

Luise Niemeyer

1933 - Vechta - 2014

Bert Niemeyer

1935 Hilversum

Als Luise Buschmann während der Schulzeit begann, künstlerisch zu arbeiten, ging es ihr darum, das Motiv exakt nach dem Vorbild wiederzugeben. Ihre Lehrer erkannten ihr Talent, förderten sie und bereiteten ihr damit den Weg ins Studium. An der Hamburger Hochschule für Bildende Künste war es Willem Grimm, durch den sie von der realistischen zur expressionistischen Malweise fand.

Zur gleichen Zeit wie sie, studierte auch der Niederländer Bert Niemeyer in der Klasse Grimms. Als Sohn eines Kolonialbeamten hatte er seine Jugend in Jarkata verbracht, die Schule jedoch in den Niederlanden beendet. In dieser Zeit wurde sein Interesse an zeitgenössischer Kunst geweckt. Er nahm sein Studium zunächst in Karlsruhe auf und war Schüler von Erich Heckel bis zu dessen Pensionierung. Heckel vermittelte Niemeyer dann nach Hamburg, wo er Luise Buschmann traf. Sie wurden ein Paar und heirateten 1957. Vier Jahre später gingen sie nach Vechta und fanden beide eine Anstellung

an der Liebfrauenschule. Gleichzeitig widmeten sie sich weiterhin ihrer eigenen künstlerischen Arbeit. Trotz der gemeinsamen Ausbildung entwickelte jeder seine individuelle Bildsprache.

Luise Niemeyer schuf vorwiegend ungegenständliche Gemälde. Sie experimentierte häufig mit verschiedenen Materialien wie Sand und verdichtete Farben, Formen und Strukturen zu autonomen Zeichen. Ihre Bildkompositionen sind als Metapher für Zusammenhänge und Prozesse in der Natur zu lesen.

Bert Niemeyer hingegen entschied sich für eine erzählerische Arbeitsweise. Während seine bewegten Figuren nahezu einen barocken Charakter aufweisen, arbeitet er in seinen Landschaften mit einem spontanen expressiven Duktus.

Die Gemeinsamkeit des Künstlerpaares liegt in der Neugier, unterschiedliche Materialien, Malgründe und Farbträger experimentell einzusetzen und diese im Sinne des Ausdrucks als wichtigsten Aspekt der Malerei zu betrachten.